

Mit den Gedanken in Japan

Beethovens „Neunte“ und Schillers Ideale in der Tonhalle. Generalkonsul Koinuma: „Wir wissen, dass wir nicht allein sind.“

Ursula Posny

„Alle Menschen werden Brüder!“ Keine Hand regte sich, als Beethovens Neunte Symphonie mit Schillers „Ode an die Freude“ verklungen war. Die 1800 Besucher der Tonhalle erhoben sich, verharren eine bewegende Minute lang in Stille. Ihre Gedanken waren bei den Opfern der Tsunami-Katastrophe in Japan.

In ihrer Sprache, der Musik, wollten die Düsseldorfer Symphoniker ihre Verbundenheit und ihr Mitgefühl zeigen. Sie boten einen großen Abend, der vielen sichtbar unter die Haut ging.

Die Idee zu diesem Gratis-Sonderkonzert hatte das Orchester ganz spontan - beim Mahler-Konzert am 11. März, dem Tag, als in Japan die Erde bebte. Danach ging alles ganz schnell. Das WDR Sinfonieorchester bot seine Unterstützung an, der WDR Rundfunkchor und der Düsseldorfer Musikverein sagten ohne Zögern zu. Und sogar der japanische Stadirigent Yutaka Sado (49) reiste eigens aus Japan an, um die „tiefe und wichtige Freundschaft zwischen Deutschland und Japan“ mit seinem Dirigat zu unterstützen.

Mit ihrem Verzicht auf Honorar forderten die Musiker zugleich dezent zur finanziellen Unterstützung der Erdbeben-Opfer auf. Unter dem Stichwort „Düsseldorf für Japan“ war das Deutsche Rote Kreuz in der Tonhalle Ansprechpartner für Spenden. Die Stadt hatte als erste 100 000 Euro bereit gestellt.

„Wir sind überwältigt von den Beileidsschreiben, Hilfsangeboten und Spenden, die täglich bei uns ankommen“, sagte der japanische Generalkonsul Kiyoshi Koinuma in einer kurzen Ansprache. Das Mitgefühl bedeute den Japanern sehr viel: „Die große Solidarität macht uns bewusst, dass wir nicht allein sind.“

Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde Beethovens „Neunte“ ausgesucht. Diese Symphonie habe für die japanische Bevölkerung eine ganz besondere Bedeutung: „Sie bringt viele Gefühle zum Ausdruck und zeigt durch die „Ode an die Freude“ einen positiven Blick in die Zukunft.“

So erlebten die Besucher kein Trauerkonzert, sondern ließen sich mitreißen von Schillers Idealen: „Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein...“



Demut und Stille nach einem großen Musikabend: Der Japaner Yutaka Sado dirigierte Beethovens Symphonie Nr. 9

Fotos: Sergej Lepke

Düsseldorf stehe an der Seite der Japaner, betonte Oberbürgermeister Dirk Elbers. Gemeinsam mit der japanischen Gemeinde möchte man mit der Musik ein Zeichen setzen für Mut und Zuversicht, tiefe und vertrauensvolle Bindung. „Wir bewundern die japanische Bevölkerung, ihre Ruhe und ihre Würde im umsichtigen Umgang mit der Katastrophe.“ Am Rande des Konzerts äußerte sich auch Bürgermeisterin Marie-Agnes Strack-Zimmermann: „Die Japaner sind für mich keine Gäste in der Stadt, sondern Teil unseres Lebens.“ Sie sei in Niederkassel mit japanischen Kindern aufgewachsen.

Ehrengäste waren reichlich vertreten, weniger prominente Düsseldorfer hatten das Nachsehen. Nur 350 kostenlose Eintrittskarten hätten in der Tonhalle zur Verfügung gestanden, hieß es. Die waren nach wenigen Minuten vergeben. Viele Menschen, die sich extra frei genommen hatten und bis in den Hofgarten Schlange standen, waren darüber zu recht erbost. Einige hatten sogar den Eindruck, unfair behandelt worden zu sein, waren von einer „miesigen Kungelei“ überzeugt. Oder nur enttäuscht. „Ich wäre auch gern dabei gewesen“, resümierte eine Musikfreundin aus Holthausen.

GEDENKVERANSTALTUNG DES LANDES

Hunderte kamen in den Nordpark

Hunderte von Düsseldorfern, darunter viele japanische Familien, versammelten sich gestern Nachmittag zu einer Gedenkveranstaltung des Landes Nordrhein-Westfalen im Nordpark. „Japan ist uns nah“, sagte Ministerpräsident Hannelore Kraft zu den Menschen auf der Engländerwiese.

Glockenschläge der japanischen Glocke im Edo-Haus und Bachs „L'Air“ durch ein Saxophon-Quartett waren der Auf-

takt zu dieser öffentlichen Veranstaltung als „starkes Zeichen der Verbundenheit“. Nach einer kurzen buddhistischen Andachten sprachen Generalkonsul Kiyoshi Koinuma und Oberbürgermeister Dirk Elbers zu den Anwesenden. Fürbitten wurden von Kirchenrat Rolf Krebs und Prälat Martin Hülskamp gesprochen. Mit einer großen, regensicheren Bühne, Übertragungsanlage und mobilen Toiletten hatte sich das Land auf eine Großveranstaltung vorbereitet.



Gedenkfeier mit Hannelore Kraft (2.v.r.) im Nordpark. Foto: Lepke